Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 34 (1929-1930)
Heft: 20

Artikel: Sonne über der Schule [Teil 2]
Autor: F.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-312352

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

C. Bilanz.

A. Aktiven	Fr. 662 911. 04	
B. Passiven	„ 109 426. 30	
Reinvermögen per 31. Dezember 1929		Fr. 553 484. 74

III. Vermögensbewegung.

Diesjähriges Reinvermögen (inkl. Heimvermögen und Staufferfonds)	Fr. 553 484. 74	
Letztjähriges Reinvermögen (ohne Heim und Staufferfonds)	„ 413 768. 36	
Vermögensvermehrung		Fr. 139 716. 38

Sonne über der Schule.

(Fortsetzung.)

Wenn wir uns bemühen, Beispiele freundlicher Schulerinnerungen, von Sonne über der Schule, in unserm Blatte zu bringen, so wird die Ernte vielleicht, eben, weil man das Gute nicht so stark registriert wie das Böse, nicht gerade gross sein, immerhin wollen wir den Versuch wagen.

Das untenstehende Gedicht erhielt eine Lehrerin vor 30 Jahren beim Austritt einer Klasse, welche sie drei Jahre lang unterrichtet hatte; es war also noch die Zeit der ernsten Lernschule, die Zeit, da Körperstrafen nicht verboten waren, da man äusserlich vielleicht etwas härter war, an Gesinnung aber nicht weniger stark und gesund als in unsern Tagen:

Wir nehmen Abschied heut von dir—
Es wird uns Tränen kosten;
Doch unsre Liebe, glaub es mir,
Kommt nicht so bald zum Rosten.
Du wohnst in unserm Herzlein drin,
Das ehrlich schlägt in treuem Sinn
Für unser Fräulein...

Du hast die Erstlingssaat gestreut
im Schreiben, Rechnen, Lesen,
Du bist von Anfang an bis heut
Die Güte selbst gewesen.
Du hast uns in Geduld gehegt
Und doch das Fundament gelegt
Zu fleiss'gem Weiterbauen.

Nimm unsern heissen Dank dafür,
Sei gross auch im Verzeihen...
Und schliesst sich uns auch Deine Tür,
Du bleibst in unsern Reihen.
Die Klasse hängt noch lang an Dir
Schenk drum zuweilen denn auch ihr
Ein freundliches Erinnern.

Im Namen der Klasse: *K. G.*

Eine Schülerin schreibt an ihre ehemalige Lehrerin:

Ich denke noch viel und gern an die bei Ihnen verbrachten Schulstunden zurück, es war halt doch eine schöne Zeit. *H. M.*

Eine andere:

Jetzt in der Fremde muss ich oft an die Schule denken und habe eingesehen, wie oft ich Sie durch Schwatzhaftigkeit und Unaufmerksamkeit geärgert habe, und dass ich mehr hätte lernen können. Jetzt reut es mich, weil

ich erkannt habe, dass man nicht für die Lehrer sondern für sich lernt. Ich danke Ihnen für die Geduld, die Sie so oft mit mir haben mussten. *Mg. F.*

Natürlich schien auch bei uns nicht immer nur die Sonne in der Schule, so wenig als in der Welt draussen, es gab sogar, besonders bei meinem Lehrer der ersten Klassen, hie und da ein Gewitter, aber daneben doch soviel herzerfreuenden Sonnenschein, dass die gesunden Schülerpflänzlein recht wohl gedeihen konnten, und auch etwa noch ein besonders zartes, z. B. jener Bub, der in Tränen ausgebrochen war, weil er sich darüber schämte, noch nie Blumenkohl gegessen zu haben, worauf er von unserm Lehrer persönlich eingeladen wurde zu einem solchen « Zweckessen ». Er war zwar ein vielbeschäftigter Mann, Stadtrat, Kirchenpfleger, Parteioberhaupt usw. Das hinderte ihn nicht, einen Sack Datteln in die Rocktasche zu kramen, daraus sich jeder was holen durfte, der sich angestrengt hatte. Jeden Tag gab's einen Umzug mit Fahnen und Anlass zu vielem fröhlichen Gelächter. Wenn es krumm ging, tat er den Stoßseufzer : O Himmel, schick Pastete — und irgendwie besserte das Wetter dann wieder.

Ganz anders unser Lehrer der obern Primarklassen; Lachen gab's schon gar nicht mehr, Lächeln war selten, aber wir spürten die Wohlmeinenheit dieses ernsten Mannes und sein eigenes Interesse am Unterricht, und ich möchte mich nicht erinnern, dass jemand über ihn geklagt hätte, also unglücklich gewesen wäre.

In der Sekundarschule bekamen wir erstmals einen jungen Lehrer, einen, der uns mit Freiheiten beehrte und mit festlichen Arrangements aus seiner Tasche verwöhnte. Er war ein kurzweiliger und begabter junger Mann; aber in keinem andern Schuljahr nahm sich unsere Klasse soviel Ungezogenheiten heraus. Nachher kamen wir in die feste Hand eines selten begnadeten ältern Lehrers. Und wenn Herr Dr. Schohaus folgerichtig genug sein wollte, auch die andere Frage zu stellen : Worüber haben Sie sich in der Schule am meisten gefreut ? so müsste ich anworten : Darüber, dass ich einmal einen Lehrer gehabt habe, der alle besten Kräfte in uns zu wecken verstand, so dass wir es als ein grosses Glück empfanden, arbeiten zu dürfen für die Schule. Es ist ihm mit allen gelungen bis auf einen, einem in Freiheitsdrang überschäumenden und daheim zu lose gehaltenen Jungen, von dem man sich nun vorstellen könnte, dass er — mit einem gewissen Recht — Herrn Dr. Schohaus sein Schulleid geklagt hätte, während eben die 35 andern glücklichen Schüler geschwiegen haben. *F. W.*

Mein erster und (wie ich heute denke) bester Lehrer — war eine Lehrerin. Ihre Kunst, durch eine vom Gegenstand ganz erfüllte Seele die Kinder an sich zu fesseln, habe ich seither nirgends übertroffen gesehen. Sie besass weder ein Lehrpatent, noch hatte sie je Methodik getrieben; man nahm es mit diesen Dingen damals nicht so genau, und als später die staatliche Oberaufsicht auch den Privatlehrern strenger auf die Finger sah, war sie zu alt, um das, was sie meisterlich praktizierte, theoretisch nachzulernen.

Unsere Lehrerin, ein kleines Fräulein von unscheinbarem Körperbau, hatte sich eine seltene Jugendlichkeit des Empfindens bewahrt.

(Aus : « Der Deutschunterricht als Weg zur nationalen Erziehung » von Dr. O. von Greyerz in dem Kapitel « Schulerfahrungen ». Nicht, weil die Stelle von einer Lehrerin handelt, sondern weil es eine *gute* Erinnerung an die Schulzeit ist.)

(Fortsetzung folgt.)